

## Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

November-Sitzung 1941.

Verhandelt am Montag 3. 11. 1941 um 16 Uhr im Berliner Aquarium.  
Vorsitzender war Herr HEINROTH.

Es waren 35 Teilnehmer anwesend: Die Mitglieder O. Heinroth, Steinmetz sen., Frl. Beele, Frl. Langbein, Glasewald, Arndt, F. G. Meyer, G. Schulz, von Roy, Heck sen., Tembrock, Frau Hartig, Aschenborn, Heck jun., Frau Scheller, Kipp, Schiermann, Mell, Frau Stresemann, P. Krause, Kühne, Hafemann, Jungfer, Schuster, Frau Heinroth, Frau Rühl, Frau Ohnesorge, Ohnesorge, Wilhelmy, Quäbicker, Brüning, Meissel, Zielke und 2 Gäste.

Herr KIPP hielt einen angekündigten Vortrag über: „Das Kompensationsprinzip in der Brutbiologie der Vögel“ und sandte folgenden Bericht darüber ein: „In seinem „Entwurf einer Einleitung in die vergl. Anatomie“ (1795) hat GOETHE darauf hingewiesen, dass bei einer einseitigen Entwicklung und Vervollkommnung bestimmter Organe und Teile des Lebewesens dafür andere einer Rückbildung unterliegen. Dieser als Kompensationsprinzip bezeichnete innere Ausgleich spielt auch in der Brutbiologie der Vögel eine bedeutende Rolle. Auf einer mittleren Stufe haben beide Geschlechter einen nicht allzu verschiedenen Anteil an Balz, Nestbau, Brüten, Füttern und bunter Gefiederfärbung. Wo dagegen das Männchen eine einseitige, hochentwickelte Prunkbalz und entsprechendes Prachtgefieder entwickelt (z. B. Pfau), fehlen ihm die Brut- und Fütterungsinstitute usw. Umgekehrt mangeln den allein für die Nachkommenschaft sorgenden Weibchen die Balztriebe sowohl wie buntere Gefiederfarben. Oft geht die Differenzierung so weit, dass kein eheähnlicher Zusammenhang mehr besteht. — Nicht immer ist es eine Prunkbalz mit Prachtfärbung, die an Stelle der Brutfürsorge beim Männchen tritt. Es können ebensowohl Balzflüge (Bekassine), Kampfspiele (Pfulhschnepfe), hochentwickelte Gesangs- oder andere Stimmäusserungen (Nachtigall, Rohrdommel), einseitiger Nestbautrieb (Beutelmeise), Fütterung des brütenden Weibchens (Eulen, Rabenvögel) als Ausgleich für die fehlende Brutbeteiligung auftreten“.

Die an sich anregenden und geistreichen Ausführungen des Vortragenden blieben nicht unwidersprochen. Herr HECK sen. wendete sich dagegen, dass wir es hier mit einem Gesetz zu tun hätten, das besser als die DARWINSche „Zuchtwahl“ das Werden der heutigen Tierwelt erkläre. Er brachte Beispiele aus der Brutbiologie, die sich nicht in das Kompensationsprinzip einordnen lassen (Strauss). Auch Herr und Frau HEINROTH sprachen sich gegen die Auffassung des Vortragenden aus; sie vermehrten die Gegenbeispiele (Schwarzer Schwan, Madagaskarente) und sprachen die Ansicht aus, dass stammesgeschichtliche Gebundenheiten der Vogelgruppen ausschlaggebender seien beim Zustandekommen der Brutgewohnheiten als das Walten eines Kompensationsprinzips.

K. Heinroth.

**Dezember-Sitzung 1941.**

Die Sitzung fand am Montag 1. 12. um 16 Uhr im Aquarium unter dem Vorsitz von Herrn HEINROTH statt.

Es waren 31 Teilnehmer anwesend: die Mitglieder Heinroth, Schuster, von Lucanus, Ohnesorge, Frau Ohnesorge, Frau Rühl, Kühne, Meissel, Quäbicker, Heck sen., von Roy, Wilhelmy, Frau Hartig, Frau Warnke, Hassführer, Wendland, Walter, Banz, Schiermann, Fr. Tschuschke, G. Schulz, P. Krause, Arndt, Steinmetz sen., Fr. Beele, F. G. Meyer und 5 Gäste.

Herr SCHIERMANN hielt einen Vortrag über „Konkurrenz als Faktor des Siedlungsvorganges bei Vögeln“. Der Vortragende führte aus, dass ein Lebensraum, je nachdem er mehr oder weniger Nahrung spendet, dichter oder weitmaschiger besiedelt ist. Auf Grund von Beobachtungen, die bis vor den Weltkrieg zurückreichen, kam der Vortragende zu dem Ergebnis, dass Arten, die unter gleichen Lebensbedürfnissen im gleichen Raum leben, einen kaum sichtbaren aber doch ständigen Kampf um diesen Lebensraum führen (z. B. Amsel und Singdrossel). Nur an dem Ergebnis, nämlich an der allmählichen Verschiebung der Arten im Brutgebiet zu gunsten der stärkeren Art, ist dieser Kampf zu erkennen. In der Königsheide am Ostrande Berlins lebten vor dem Kriege Sperbergrasmücken, Gartengrasmücken und Mönchsgrasmücken zusammen, die letztere in geringerer Anzahl. Als später das Gebiet verkleinert wurde, verschwanden zuerst die Mönchsgrasmücken, die Gartengrasmücken wurden immer weniger, nur die Sperbergrasmücken blieben in unverminderter Anzahl dort. Einen ähnlichen Vorgang sah der Vortragende bei Austrocknung eines Hochmoors bei Siethen, wo auch die Sperbergrasmücken als „letzte Säulen von verschwundener Pracht zeugten“, alle andern Grasmücken und Laubsänger verschwanden. Wo Sperbergrasmücken von Anfang an fehlen, bleiben die andern Grasmückenarten im Brutgebiet, solange sie Lebensmöglichkeiten finden.

Eine zehnjährige Beobachtung des Lerchenbestandes auf dem Tempelhofer Feld zeigte, wie durch bauliche Veränderungen Haubenlerchen Eingang fanden und dann in den nächsten Jahren die Feldlerchen immer weiter aus dem Gebiet verdrängten.

Auch in unverändertem Gebiet (Friedhöfe an der Bergmannstrasse) beobachtete SCHIERMANN in 20 Jahren, wie die Singdrosseln sich allmählich auf Kosten der Amseln vermehrten. Konkurrenten sind auch Grünling und Buchfink (der letztere ist der Zurückweichende), und KRÄTZIG berichtet ähnliches aus Neschwitz/Sa. vom Trauerfliegen-schnäpper, der die Meisen langsam verdrängt.

Ausser der Nahrungskonkurrenz scheinen auch noch besondere Arteigenschaften eine Rolle zu spielen; Sperbergrasmücken sind nicht nur robust, sondern auch zänkisch und unduldsam. Bei Amsel und Singdrossel scheint die letztere die herrschere, unruhigere zu sein, auch spielt nach SCHIERMANN'S Ansicht vielleicht der scharfe Unterton in ihrem Gesang eine Rolle bei der Vertreibung der Amsel. Eine ausführliche Veröffentlichung soll später erfolgen.

Am Schluss legte Herr HEINROTH noch Neuerscheinungen des Schrifttums vor.

K. Heinroth.

## Januar-Sitzung 1942.

Die Sitzung fand am 19. 1. um 18 Uhr im Aquarium unter dem Vorsitz von Herrn HEINROTH statt.

Unter den 49 Teilnehmern befanden sich die Mitglieder Heinroth, Steinmetz sen., Frl. Beele, Heck sen., Hertling, Wex, G. Schulz, Frau Glasewald, Glasewald, Frau Heinroth, F. G. Meyer, Frl. Pauly, Frau Warnke, Ide, Meissel, Hassfürther, Kipp, Selle, Haitz, Aschenborn, Walter, Schnurre, A. Meyer, Jungfer, Frau Hartig, Kothe, Kühne, Frau Ruppel, Ruppel, Heidemann und 19 Gäste.

Es waren zwei Vorträge angekündigt. Zuerst sprach Herr GLASEWALD über „Herbstzug an der Windenburger Ecke am Kur. Ha ff (mit farbigen Lichtbildern). Der Vortrag sollte ein Beitrag sein zu der Frage „Leitlinie oder Richtungssinn?“ und behandelte Beobachtungen, die Herr GLASEWALD im Herbst 1941 an der Windenburger Ecke machte. Dieser ins Ha ff vorspringende Landzipfel stellt das Ende einer Leitlinie im Kurischen Ha ff dar. Der Vortragende sah, wie vor allem Buch- und Bergfinken sich dort stauten, unsicher wurden, sich nicht auf die Wasserfläche hinauswagten, immer höher kreisten und schliesslich zurückzogen. Dabei spielt die Windstärke und -richtung eine Rolle. Bei ruhigem Wetter gingen mehr Kleinvögel übers Ha ff. Krähen zogen, die Leitlinie verlassend, übers Wasser, bei starkem Gegenwind ruhten sie erst etwas an der Windenburger Ecke, ehe sie übers Wasser flogen. Stare und Schwalben gingen nach kurzer Schwenkung übers Ha ff, Heide- und Feldlerchen ebenfalls, dagegen folgten Tauben der Küstenlinie weiter nach Süden. Die Buntbilder von der Windenburger Ecke und anderen Stellen des Kurischen Ha ffes erregten allgemeinen Gefallen.

Der zweite Vortragende, Herr Dr. RÜPPELL, berichtete über „Heimfinden ostbaltischer Nebelkrähen nach Verfrachtung während des Frühjahrsdurchzuges am Kurischen Ha ff“. An Hand von gezeichneten Kartenskizzen schilderte er die Verfrachtung von 900 Krähen im April der Jahre 1935—1939, die beim Durchzug in Rossitten und auf der gegenüberliegenden Ha ffseite gefangen und aus ihrer Zugrichtung heraus nach Westen (Flensburg 500 Stück, Essen 120 Stück und Frankfurt/M. 280 Stück) verfrachtet und freigelassen wurden. Die Wiederfunde (die natürlich aus den ersten Versuchsjahren zahlreicher sind als später aus den Kriegsjahren) zeigten, dass ein grosser Teil der Krähen neue Brutgebiete in Schweden (nordöstlich von den Auflassorten, also in Parallelrichtung zu ihrem früheren Zugwege) bezog, dass aber ein anderer Teil die Ostsee überquerte und die ostbaltische Heimat wieder aufgesucht hat. Diese Heimkehrer (wohl vorwiegend ältere Krähen) überwinterten später wieder in ihren früheren norddeutschen Winterquartieren, während die in Skandinavien sesshaft gewordenen Krähen als Wintergäste in Schottland, England und Belgien angetroffen wurden. Herr RÜPPELL stellte eine ausführliche Veröffentlichung in Aussicht.

Herr HEINROTH fragte, ob sich nicht die späteren Winternachweise in Norddeutschland auf in Schweden sesshaft gewordene Krähen beziehen könnten, die von dort aus ihr altes Ueberwinterungsgebiet (und anschliessend vielleicht gar ihr altes Brutgebiet?) wieder aufgesucht

hätten. Herr RÜPPELL hielt dies nicht für wahrscheinlich und hofft darüber klärende Versuche in kommenden Friedenszeiten anstellen zu können.

K. Heinroth.

### Februar-Sitzung 1942.

Verhandelt am 23. 2. 1942 um 18 Uhr im Aquarium unter dem Vorsitz von Herrn HEINROTH.

Es waren die Mitglieder Heinroth, Steinmetz sen., Frl. Beele, Frau Heinroth, Frau Stresemann, Herr Stresemann, Frl. Langbein, Glasewald, Frau Hermann, Raethel, G. Schulz, Heck sen., Quäbicker, Kühne, Brüning, Ohnesorge, v. Lucanus, Schuster, Wex, Frau Hartig, Frl. Pauly, Frau Warnke, Helfer, Zimmer, Ruppel, Eichler, Meissel, Schnurre, Walter, Kipp, Hassführer, Schoennagel, Salzmann, und 3 Gäste zugegen.

Der in der Heimat auf Urlaub weilende Herr STRESEMANN schilderte auf die Bitte des Vorsitzenden hin seine bisherigen Vogelbeobachtungen als Kriegsteilnehmer. Auf Kreta stellte er Ende Januar auf einem mit 3—4 m hohem Rohrbestand umgebenen See viele Blässhühner und 8 Entenarten fest: als häufigste die Stockente, ferner Tafel-, Reiher-, Moor-, Pfeif-, Löffel-, Schnatter- und Kolbenente, auch Wasser- und Wiesenpieper, Kiebitz, Bekassine und Rotschenkel. In diesem Durchzugsgebiet wechselt der Bestand sehr. Die Felsenschwalben sind in Kreta Standvögel. Zahlreich sind die Raubvögel, so fanden sich 6 Bartgeier an einer toten Seeschildkröte ein, auch ein Steinadler, viele Sperber und ein Wanderfalk kamen dem Vortragenden zu Gesicht. Für die Raubvögel ist der Deutsche Jagdschutz bereits eingeführt. Auch von Sizilien berichtete Herr STRESEMANN noch über die dort häufigsten Arten. Die Herren RÜPPELL, SCHUSTER, QUÄBICKER und HEINROTH stellten an den Vortragenden noch weitere Fragen. Einen kurzen Bericht über Kreta wird Herr STRESEMANN in den Ornithol. Monatsberichten Heft 1, 1942 veröffentlichen.

Dann verlas Herr STRESEMANN einen Brief unseres in Brasilien weilenden Schriftführers, Herrn SICK, der von seinen neuesten Beobachtungen über die Balzgewohnheiten der Pipriden erzählt, bei denen an Stelle von Männchen bei den Balztänzen auch Weibchen teilnehmen.

Am Schluss referierte Herr SCHUSTER einige schwer zugängliche ausländische Arbeiten: Die schon von SCHÜZ festgestellte Neigung der Reiher- und Tafelenten, ihr Verbreitungsgebiet nach Westen auszudehnen, wird von HAVERSCHMIDT für Holland bestätigt. Eine Arbeit von SALOMONSEN stellt das Auftreten der Spiessente als Brutvogel in einem Vogelreservat im Kattegat fest und das plötzliche Erscheinen der Dreizehenmöwe als Brutvogel in Dänemark, deren Junge als Felsenbrüter bei Störungen sich drücken statt wie bei Lach- und Sturmmöwen davonzurennen. Eine Arbeit des Belgiers DERSCHMIT befasst sich mit den Erfahrungen bei der Aufzucht der Kränegente, die entsprechend ihrer nordischen Herkunft (aus Island) ihre Jugendentwicklung in 30 Tagen beendet, statt wie unsere Stockenten in  $7\frac{1}{2}$  bis 8 Wochen.

Nordische Rassen der Stockente von Island beendeten ihre Jugendentwicklung, dem kurzen nordischen Winter angepasst, in 4 Wochen.

K. Heinroth.

#### März-Sitzung 1942.

Die Versammlung fand am 23. 3. um 18 Uhr im Aquarium unter dem Vorsitz von Herrn HEINROTH statt.

Es waren 37 Teilnehmer, die Mitglieder Heinroth, Steinmetz sen., Frl. Beele, Frl. Langbein, Zacher, Tembrock, Frau Hermann, G. Schulz, Heck sen, Quäbicker, Haitz, P. Krause, Kühne, Frau Richter, von Roy, Hassführer, Wendland, Steinfatt, Kipp, Wex, Frl. Hartig, Frl. Pauly, Salzmann, Aigner, Rühl, H. Hofstetter, Meissel, Wilhelmy, Brüning, Frau Heinroth, Koeniger, Arndt und 5 Gäste anwesend.

Herr KIPP hielt seinen angekündigten Vortrag „Ueber Flügelbau und Wanderzug der Vögel“, in dem er an verschiedenen Vogelgattungen zeigte, dass diejenigen Formen, die jährlich weitere Wanderungen unternehmen, einen spitzeren und längeren Flügel aufweisen als nahe verwandte Arten, die tropische Standvögel sind. Besonders deutlich sind diese Verhältnisse bei der Pirolgruppe, der Gelbspötter- und Grasmückengruppe, wie der Vortragende an Hand von Bildern zeigte.

K. Heinroth.

#### April-Sitzung 1942.

Diese Sitzung wurde am 27. 4. um 19 Uhr im Aquarium unter dem Vorsitz von Herrn HEINROTH abgehalten.

Erschienen waren 33 Teilnehmer, die Mitglieder Heinroth, Frl. Beele, Steinmetz sen., v. Lucanus, Frau Heinroth, Frau Stresemann, Frl. Langbein, Raethel, Tettborn, Frau Banzer, G. Schulz, Quäbicker, Wilhelmy, Frl. Hartig, Frau Warnke, Haitz, Kühne, Steinfatt, Wendland, Frl. Tschuschke, Glasewald, Hassführer, Meissel, Schiermann, Walter Schuster, Kläre, F. G. Meyer, Frl. Pauly und 4 Gäste.

Zunächst wurde auf Anregung von Herrn STEINMETZ sen. beschlossen, die nächste Jahresversammlung in Berlin abzuhalten; sie wurde für den 6. 6. festgelegt.

Herr STEINFATT warf die Frage auf, ob der lange und harte Winter einen Einfluss auf die Rückkehrzeit der Zugvögel hätte. Dazu äusserten sich die Herren SCHUSTER, F. G. MEYER und SCHIERMANN im gleichen Sinne, dass vielleicht die allerersten eine kleine Verzögerung zeigten, aber schon die im April zurückkehrenden Arten kommen so ziemlich zur richtigen Zeit. Auf die Frage, ob wohl der starke Rückgang der Zaunkönige in Ostpreussen mit dem kalten Winter zusammenhänge, antwortet Herr SCHIERMANN, dass hier in Brandenburg keine Abnahme zu verzeichnen sei.

Herr HEINROTH berichtet über Arbeiten von Dr. RÜPPELL und Dr. SCHÜZ und referiert aus der „Deutschen Vogelwelt“, Herr GLASEWALD über Schweizer Veröffentlichungen und eingehend über eine Arbeit STEINIGERS, die das Verhältnis der Zwergmöwe zum Wachstum der Krebschere auf dem Draussensee beleuchtet (Zeitschr. f. Morph. u. Oekol. d. T. 38. Bd.).

Herr SCHIERMANN berichtet über den Fund von Gelbspötternestern in Brombeeren, und Herr HAITZ legt den Balg eines Amherstfasanes vor, der in seinem Prachtkleid zahlreiche Weibchen- und Jugendfedern aufweist; der Schwanz stellt ein eigentümliches Mittelstück dar. Ausserdem zeigte Herr HAITZ schöne Paradiesvogelbälge, die er in Paris im Federhandel erwarb.

K. Heinroth.

#### Mai-Sitzung 1942.

Die Mai-Sitzung, zu der kein besonderes Thema angekündigt war, fand am 18. 5. um 19 Uhr im Aquarium unter dem Vorsitz von Herrn HEINROTH statt.

Die 24 Teilnehmer bestanden in 22 Mitgliedern: Heinroth, Steinmetz sen., Frll. Beele, Frau Heinroth, Raethel, Tettenborn, Frau Hermann, G. Schulz, Heck sen., Quäbicker, Tembrock, Frll. Hartig, Wilhelmy, Kühne, Walter, Steinfatt, Meissel, Wex, Hanebrink, Mehlhardt, Frau Rühl, Frank und 2 Gästen.

Herr STEINFATT berichtete über einen Ausflug an den Beetzer und Kremmener See, wo er im Luch etwa 65 Arten Vögel feststellen konnte. Er glaubte auch mit Sicherheit Rufe der Graugans vernommen zu haben, die in den letzten Jahrzehnten wohl dort verschwunden war. Leider schoss vor seinen Augen ein Jäger den letzten Haubentaucher vom See; überhaupt war die Armut an Wassergeflügel in diesem Naturschutzgebiet erschreckend, nicht ein Blässhuhn war zu sehen.

Im Anschluss daran schilderte Herr HEINROTH den Vogelreichtum des Luches um 1897.

Dann nahm Herr FRANK, der von seinem Einsatz in Finnland, Lappland und Karelien zurückgekehrt ist, das Wort zu einem ausführlichen Bericht über das Vogelleben dieser Gebiete, den er demnächst in einer gesonderten Arbeit zu veröffentlichen beabsichtigt.

Zum Schluss berichtete Herr TETTENBORN über Wanderungen bei Zossen (Schwarzschwänzige Uferschnepfe, Gr. Brachvogel, Trappen) und am Liepnitzsee (Kraniche) und Herr HEINROTH legte die „Gefiederte Welt“ und die „Fortpflanzungsbiologie“ vor.

K. Heinroth.

### 60. Jahresversammlung (1942) in Berlin.

Auch im Kriegsjahr 1942 wurde die Jahresversammlung der D.O.G. wieder in Berlin abgehalten, und zwar am 6. Juni. Der Besuch war trotz der erschwerten Verhältnisse überraschend gut. An der Vormittagssitzung nahmen 76, am Nachmittag 150 Personen teil, davon viele im feldgrauen und feldblauen Soldatenkleid. Aus den Eintragungslisten, die am Nachmittag infolge der durch Lichtbildervorträge bedingten Saalverdunklung nicht vollständig gezeichnet wurden, lässt sich die Teilnahme folgender 85 Mitglieder feststellen:

O. Heinroth (Berlin), F. Frank (Berlin), H. Steinmetz sen. (Berlin); W. Arndt (Berlin), H. H. Baetge (Berlin), U. Bährmann (Mückenberg NL.), Frau L. Banzer (Berlin), Frll. E. Beele (Berlin), H. Bier (Berlin), M. Brandt (Posen), G. H. Brückner (Berlin), H. Brüll (Born/Darss), Chr. Deichler (Berlin), U. Dunkelmann (Schneidemühl), E. Feit (Aschersleben), F. Goethe (Babelsberg), K. Görnitz (Berlin), A. Grosse

(Posen), H. Grote (Berlin), Frau Grote (Berlin), H. Gude (Samswegen), R. Gutzeit (Berlin), M. Haitz (Berlin), Frau K. Hartig (Berlin), A. Hassfürther (Berlin), L. Heck sen., (Berlin), Heckmann (Bochum), Frau Heinroth (Berlin), H. Helfer (Berlin), F. Hennemann (Berlin), M. Herberg (Leipzig), H. Hildebrandt (Altenburg), E. Ide (Berlin), F. Juhre (Werder/Straussberg), W. Jungfer (Berlin), N. Kaufmann (Berlin), H. Kemper (Berlin), M. Klamm (Berlin), K. Kläre (Berlin), O. Kleinschmidt (Wittenberg), P. Kothe (Berlin), Frau E. Krause (Berlin), P. Krause (Berlin), O. Krösche (Berlin), O. Kühne (Berlin), R. Kuhk (Munster-Lager), Fr. H. Langbein (Berlin), E. Lenski (Köslin), E. Mangold (Berlin), K. Mansfeld (Seebach), J. Meissel (Berlin), K. Meunier (Helgoland), F. Montford (Stettin), R. Nöhring (Hamburg), Nowack (Berlin), Frau I. Ohnesorge (Berlin), K. Ohnesorge (Berlin), J. Peitzmeier (Warburg), K. E. Pötschke (Iserlohn), G. Quäbicker (Berlin), E. v. Roy (Berlin), J. Riemer (Berlin), W. Rüdiger (Landsberg), Frau P. Rühl (Berlin), W. Salzmann (Berlin), F. Sauerbrei (Berlin), G. Schiermann (Berlin), G. F. E. Schulz (Berlin), O. Schnurre (Berlin), R. Selle (Berlin), Frau S. Stein-v. Spiess (Teschendorf), O. Steinfatt (Rominten), F. E. Stoll (Buch-Schniegel/Wartheland), Frau V. Stresemann (Berlin), G. Tembrook (Berlin), W. Tettenborn (Berlin), Fr. G. Tschuschke (Berlin), H. v. Viereck sen. (Potsdam), H. Wachs (Dresden), Frau H. Warnke (Berlin), Frau I. Weglau (Berlin), V. Wendland (Berlin), F. Wilhelmy (Berlin), A. Wunderlich (Berlin), F. Zacher (Berlin).

Um 9 Uhr vormittags erfolgte im Aquarium die Eröffnung der Jahresversammlung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. Heinroth. Er begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste und übermittelte zunächst die Grüße, die folgende am Erscheinen verhinderte Mitglieder der Jahresversammlung sandten: Hauptmann Dr. E. STRESEMANN, Oberstleutnant v. LUCANUS, Hauptmann Dr. F. NEUBAUER, Grenadier Dr. W. RÜPPELL, Prof. Dr. F. GROEBBELS, S. PFEIFFER, Prof. Dr. DROST, O. POHLMEIER, Dr. W. SUNKEL, Dr. h. c. F. TISCHLER.

Dann berichtete Herr HEINROTH über die Entwicklung der Gesellschaft im vergangenen Jahre. Der Mitgliederbestand entwickelte sich auch weiterhin erfreulich und nahm von 804 auf 841 zu. Seit der letzten Jahresversammlung (26. September 1941) ist der Tod von 12 Mitgliedern zu unserer Kenntnis gelangt.

Im Kampf für die Zukunft des Deutschen Volkes fielen an der Ostfront

12. Aug. 1941 WALTER KOLLAU (M. seit 1939)

6. Okt. 1941 Oberstleutnant CONSTANTIN JITSCHIN (M. seit 1936)

19. Nov. 1941 Dr. BALTHASAR Freiherr von CAMPENHAUSEN  
(M. seit 1937)

12. Febr. 1942 Dr. JOACHIM PROFFT (M. seit 1931)

14. Febr. 1942 Dr. HERBERT OEVERMANN (M. seit 1938)

29. März 1942 GERD HELLOWIG (M. seit 1931)

Es starben ferner

20. März 1938 Dr. ROBERTO DABBENE in Buenos Aires (Korresp.  
Mitgl. seit 1925)

20. Sept. 1941 MICHAEL HÄRMS (M. seit 1896)

März 1942 Studienrat BRÜNJES (M. seit 1936)

März 1942 Prof. Dr. H. HERTLING (M. seit 1940)

16. April 1942 Dr. med. OTTO HELMS Charlottenlund/Dänemark  
(M. seit 1912, Korresp. Mitgl. seit 1929)

Juni 1942 FOCKO WOLTJES (M. seit 1940)

Weiter berichtete der 1. Vorsitzende über die Drucklegung des Journal für Ornithologie, die sich infolge der schwierigen Verhältnisse leider erheblich verzögert. Es sei jedoch damit zu rechnen, dass Heft 1/2 des Jahrgangs 1942 bald erscheinen könne. Durch widrige Umstände sei auch die Herausgabe des dritten und abschliessenden Bandes von NIETHAMMERS Handbuch der Deutschen Vogelkunde hinausgeschoben worden, er werde nun im Laufe dieses Jahres erscheinen. Herr Dr. NIETHAMMER selber befände sich zur Zeit zu ornithologischen Studien auf dem Peloponnes.

Darauf wurde — soweit es Satzung und Umstände erfordern — die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. 1. Vorsitzender ist weiterhin Herr Dr. HEINROTH. Unser Generalsekretär, Herr Prof. STRESEMANN, steht als Hauptmann der Luftwaffe im Felde. Er leitet jedoch auch zukünftig mit Hilfe seiner Gattin die Redaktion des Journals. Der 2. Vorsitzende, Herr Studiendirektor SCHNEIDER, und der Schriftführer, Herr Dr. SICK, sind noch immer in Brasilien, das jetzt als feindliches Ausland zu betrachten ist. Als Vertreter des 2. Vorsitzenden wurde Herr Ministerialdirigent L. SCHUSTER wiedergewählt. Die Vertretung des Schriftführers übernimmt der vor kurzem aus dem Felde zurückgekehrte Bibliothekar, Herr Dr. FRANK.

Weiter gab Herr HEINROTH bekannt, dass der Vorstand auf Vorschlag des Generalsekretärs Herrn Dr. PONTUS PALMGREN-Helsinki, den verdienten finnischen Oekologen und Herausgeber der „Ornis Fennica“, der jetzt als Offizier der finnischen Wehrmacht an der karelischen Front steht, zum Ehrenmitglied der D. O. G. ernannt habe. Ausserdem wurde Herr P. PATEFF, Direktor des Zoologischen Gartens in Sofia, zum Korrespondierenden Mitglied gewählt.

Hierauf erstattete Herr STEINMETZ s.n. den Kassenbericht für das Jahr 1941. Den Einnahmen von RM. 17874,98 stehen Ausgaben in Höhe von RM. 14902,26 gegenüber, so dass sich erstmalig ein grösserer Ueberschuss ergibt, nämlich 2972,72 RM. Dieser soll — wenn möglich — zur noch besseren Ausstattung des Journals und als Rücklage verwandt werden (siehe S. 385). Nach Kenntnisnahme des Berichtes der Rechnungsprüfer, der Herren Prof. ARNDT und Dr. STEINMETZ jun., erteilte die Jahresversammlung dem Schatzmeister Entlastung. Herr HEINROTH betonte dabei, dass die D. O. G. keinen besseren Kassenführer bekommen könne als Herrn STEINMETZ, der nun schon über 20 Jahre in vorbildlichster Weise seines Amtes walte. Auch seiner Helferin, Frä. BEELE, wurde der Dank der Gesellschaft ausgesprochen.

Darauf war der geschäftliche Teil der Jahresversammlung abgeschlossen, und Herr HEINROTH erteilte Herrn Dr. MEUNIER-Helgoland das Wort zu seinem Vortrag über „Die Beziehungen zwischen Tragfläche und Gewicht bei verschiedenen Vogelarten“. Der Wortlaut dieses Vortrages wird als gesonderte Abhandlung im Journal für Ornithologie erscheinen.



Einnahmen 1941	<i>R.M.</i>   <i>Trpf</i>	<i>R.M.</i>   <i>Trpf</i>
I. Mitgliederbeiträge		
a) Laufende Beiträge	9 341.50	
b) Beiträge über ausländische Postscheckkonten	494.81	
c) Ausfuhrausgleich	183.60	10019.91
II. Verkauf des Journal für Ornithologie durch Verlag „Natura“		911.32
III. Verkauf des J. f. O. durch die Geschäftsstelle		570.75
IV. Spenden zur Heinroth-Festschrift (vgl. die Liste auf S. 394)		3334.—
V. Spenden		
a) Reichsministerium f. Ernährung und Landwirtschaft	2500.—	
b) Dr. Hermann Jahn	500.—	3000.—
VI. Verkauf von Farbringen		39.—
	<i>R.M.</i>	17874.98

Charlottenburg, den 31. XII. 1941.

Hermann Steinmetz.

Ausgaben 1941	<i>RM</i>   <i>Rpf</i>	<i>RM</i>   <i>Rpf</i>
<i>Saldo 1940</i>		173.33
I. Journal für Ornithologie		
a) Druck von Heft 1—4 u. Heinroth-Festschrift	4693.85	
b) Klischees und Tafeln	2440.15	
c) Buchbinderarbeit	770.50	
d). Porti für Versand der Hefte (auch der Heinroth-Festschrift)	940.70	
e) Druckpapier	1915.70	
f) Versandtaschen	171.85	10932.75
II. Anteil an den Kosten des „Vogel- zug“:		
Jahrgang 1940	571.73	
1941	663.99	1235.72
III. Absetzung rückständiger Mitglieds- beiträge aus den Jahren 1939 u. 1940		420.—
IV. 59. Jahresversammlung u. Heinroth- Feier		506.40
V. Mitgliederversammlungen: Entle- hung von Vorführungsapparaten, Bedienung, Saalmiete, Druck der Einladungen usw.		242.67
VI. Gehälter und Entlohnungen		242.30
VII. Anschaffungen für die Bibliothek		132.65
VIII. Briefbögen, Briefumschläge, Versand- adressen		203.65
IX. Sonstige Postgebühren		308.73
X. Mahnungen, Einziehen von Mitglieds- beiträgen		98.76
XI. Zuschuß zu den Druckkosten des Werkes von F. Tischler, Die Vögel Ost- preußens (2. Rate)		250.—
XII. Sonstiges: Schließfach, Farbringe usw.		155.30
XIII. <i>Saldo 1941</i>		2972.72
<i>RM</i>		17874.98

In der anschliessenden Diskussion wies Herr Dr. HEINROTH auf seine eigenen Untersuchungen hin, die er bereits im Jahre 1908 in dieser Frage anstellte. Er hatte damals die Flügelumrisse auf Pappen immer gleicher Dicke gezeichnet, ausgeschnitten und durch Wägung die Flügelfläche bestimmt. Es hatte sich ergeben, dass die Grenze der Segelfähigkeit dann erreicht wurde, wenn der Wert des Körpergewichtes in Gramm den der Tragfläche in Quadratzentimeter erreichte. Vögel mit geringerem Körpergewicht als 150 g können überhaupt nicht segeln. Man muss bei derartigen Untersuchungen auf den Grössenunterschied von ♂ und ♀ achten, z. B. beim Sperber. Ebenfalls sei zu berücksichtigen, ob der Vogel bei der Ermittlung des Körpergewichtes fett oder mager sei. Herr HEINROTH machte dann die für viele Hörer neue Mitteilung, dass man bei fliegenden Enten hören könne, ob sie fett seien. Die schwerere Ente müsse heftiger mit den Flügeln schlagen, wodurch die pfeifenden Schwingengeräusche lauter würden. — Herr Prof. WACHS wies auf das Material hin, das für derartige Untersuchungen in grosser Fülle bei den Blässhuhntreiben in Ostpreussen sowie bei Mövenabschüssen in Seevogel-Schutzgebieten anfallt. Er äusserte die Vermutung, dass man die Vortriebsfedern grosser Vögel nicht in die Tragfläche einbeziehen dürfe. — Herr Dr. F. FRANK empfahl Herrn MEUNIER die vergleichende Untersuchung von Storch und Kranich, deren verschiedene Flugweise nach Baron GEYR die Ursache verschiedener Zugwege sein soll. Dann machte er einige Bemerkungen zur Flugmechanik der Vögel im Sinne der bekannten Arbeiten von STOLPE und ZIMMER. Daraus ergab sich die Frage, ob nur der Flügel oder auch der Vogelkörper beim Fliegen als Tragfläche wirken. Herr NÖHRING, der eigene Untersuchungen an der Amsel machte, bejahte einen gewissen tragenden Anteil des Körpers. Herr SCHMITZ (Gast) meinte, dass mindestens der Teil zwischen beiden Flügelflächen hinzuzurechnen sei. Er machte auch auf die Notwendigkeit vergleichender Untersuchungen an Insekten aufmerksam.

Dann erzählte Herr Dr. O. KLEINSCHMIDT-Wittenberg „Einiges vom Seziertisch und vom ornithologischen Schreibtisch“. Man merkte allen Zuhörern an, dass es ihnen Freude machte, diesen ganz persönlich gehaltenen, schwungvollen und voller vielseitiger Anregungen steckenden Ausführungen eines der Altmeister der Ornithologie zu folgen.

Der Inhalt des Vortrages war folgender:

„Das Thema klingt sehr nach Stubenhockerei, und tatsächlich beschränkt sich meine ornithologische Tätigkeit jetzt im Alter fast ganz auf Heimarbeit. Aber das war nicht immer so. Ein Schriftsteller, der mit mir in Marburg studierte, hat zwar weithin die Legende verbreitet (sie fand jüngst noch einen lächerlichen Nachhall), ich sei ein unverbesserlicher Stubengelehrter. Ich verbrachte als Student zur Brutzeit der Raubvögel mit Vorliebe die frühesten Morgenstunden mit

zwei tüchtigen Forstleuten und meinen Freunden THIELEMANN und DEICHLER im Walde. Ich entsinne mich nicht, dass der Ungenannte an einer dieser Morgenexkursionen teilgenommen hätte, und zu anderen Stunden war er es, der sich nicht vom Schreibtisch losmachen konnte.

Die Einteilung der Ornithologen in Feld- und Stubenzooologen oder, wie man früher scherzend sagte, in „Nestflüchter und Nesthocker“ ist verkehrt. Die Freibeobachtung bedarf zu ihrer Vertiefung der Ergänzung durch Flinte und Seziertisch sowie des Gedankenaustauschs am Schreibtisch. Wiereizvoll ist es, HOMEYERS „Ornithologische Briefe“ zu lesen. In meiner Marburger Studentebude war der Raum knapp. Da hatte ich eine Gummidecke, die den Schreibtisch jederzeit in einen Präpariertisch umwandeln konnte, und dann sah es oft in dem kleinen Zimmer aus wie in einer Trapperhütte, zumal, wenn noch lebende Raubvögel Mitbewohner waren.

In meinen Schülerjahren hatte ich es besser gehabt. Damals stand in der Mitte der weitläufigen Fabrikanlage am Rhein, die mein Vater leitete, ein hübscher achteckiger rebenumkränzter Rundbau mit grossen Fenstern nach allen Seiten und fünf Schreibpulten vor diesen. Wie oft habe ich schon als kleiner Knirps vor ihnen gestanden, wenn unter einer aufgeklappten Tischplatte rote Korallen, Schmetterlinge, der Riesenkäfer *Macrosoma heros* zum Vorschein kamen und vor allem meine ersten Vorlagen zum Präparieren: Vogelbälge, mit all jenen schönen Dingen von meinem Onkel THEODOR KLEINSCHMIDT auf seinen Seereisen gesammelt. Mit Sehnsucht lugte ich in eine andere, vorläufig verbotene Lade mit Jagdmunition.

Als mein Vater später die Verwaltung einer grösseren Fabrik in Karlsruhe übernahm, wurde ich Alleinherrscher in dem Gebäude. Das obere Stockwerk richtete ich mir zur Hälfte für meine Sammlungen, zur anderen Hälfte als Präparierzimmer ein. Das untere Stockwerk blieb für Studien, Schriftstellern und vor allem zum Malen ein ideales Atelier, das zugleich gestattete, den Blick rings auf jeden vorüberfliegenden Vogel zu richten, auf die Kranichflüge, die mit lautem Wanderruf ihr Kommen ankündigten, wenn sie den Rhein überquerten, auf die Segler, von denen einzelne viele Wochen nach dem ersten August sich zeigten. Jetzt machen Beobachtungen in Skandinavien, wo Segler erstaunlich lange bleiben, es fast zur Gewissheit, dass diese Nachzügler Nordländer waren. An die Fabrikgebäude, die nach Stilllegung dieses Werkes ein Heim von Steinmardern, Schleiereulen und Turmfalken wurden, schloss sich ein grosser Garten mit zwei Fischteichen. Dort brüteten Zwergsteissfuss, Rohrsänger, Rotkopfwürger, Turteltaube, Elster, Pirol neben alltäglichen Erscheinungen. An Zug- und Strichvögeln fehlte es erst recht nicht.

In Ferientagen besuchte ich fast täglich die nahgelegenen Brutstätten der Weidenmeise auf Goldgrund, Knoblauchsau und Kühkopf oder durchwatete die nahen Sümpfe nach Rohrsängern, fing Bussarde, Milane und einmal den Fischadler, denn den Raubvögeln galt seit meinem achten Lebensjahr mein Sonderstudium, stets auch mit dem Seziermesser.

In Dederstädt war es wieder ganz anders. In dem idyllischen Pfarrgarten schrieb ich in einer Laube mein Singvogelbuch, während alle möglichen Vögel den aufgestellten Steinkauz umlärmt. An einem steinernen Gartentisch ging das Präparieren gleichfalls am besten von statten.

In Wittenberg habe ich einen kleinen mit Zinkblech beschlagenen Präpariertisch, der sich nach Belieben ans Fenster, unter die Hängelampe oder in kalten Winternächten an den Kachelofen rücken lässt und von dem nach Gebrauch Blut und Arsenik schnell abgewaschen sind, am bequemsten gefunden.

Eine ganz neue Möglichkeit ist jetzt gegeben. RÜDIGER hat im Weltkrieg es zuerst trefflich verstanden, Vögel durch eine schwache Formalineinspritzung in den Darmkanal auf lange Zeit hinaus haltbar und präparierbar zu machen. Professor DERNEDDE hat Kolibris in Formalinwasser senden lassen, sie in Reismehl getrocknet und die schönsten Bälge aus ihnen hergestellt. Für Kartoffelmehl bietet Holzschleifmehl aus einer Maschinentischlerei einen billigen Ersatz, besonders für das Entfetten der inneren Hautfläche. Wir sind also jetzt in der Lage, Vögel aus beliebigen Fernen im Fleisch auf dem Seziertisch zu untersuchen. Hat der Krieg manche Auslandsverbindungen unterbrochen, so liefert er auch wieder reiches Material von den ausgedehnten Fronten. Der ornithologische Schreibtisch und der Seziertisch treten dabei in eine ständige Wechselwirkung. Von unseren Feld- (d. h. im Felde stehenden) Ornithologen haben mich TRETTAU, FRANZ, REINIG, KELM, RINGLEBEN eifrig beschickt. Mein Sohn wies den echten *Accipiter gentilis gentilis* für Norwegen nach durch Balg und Skeletpräparat. Am interessantesten ist eine finnländische Elster<sup>1)</sup> von TRETTAU, nach Balgmaßen ein Riese, aber in sämtlichen Skeletteilen nicht grösser als westdeutsche Stücke, ja in der Unterschenkellänge sogar kleiner. Dieser Befund macht eine Nachprüfung vieler Grössenangaben nötig und künftiges Achten auf das Verhältnis der Körperteile bei verschiedenen Rassen. Ich habe darauf zuerst bei Wanderfalken von Java hingewiesen, und Herr Dr. MEUNIER hat die Aufmerksamkeit auf die Gliederproportionen der Sperberformen gelenkt.

Wie ich schon auf der vorigen Jahresversammlung betonte, wären eingehende Untersuchungen der relativen Länge von Flügel- und Beinknochen beim Hausgefögel und seinen wilden Stammformen sehr erwünscht. DARWIN hat in seinem Buch über „das Variieren der Tiere und Pflanzen im Zustande der Domestikation“ schon sehr wertvolle Ansätze dazu geliefert. Ich richte nochmals die dringende Bitte an Herrn Dr. HEINROTH, seine reichen Erfahrungen auf diesem Gebiete in einer Reihe von Einzelartikeln oder besser noch in einem grösseren Werk für die Nachwelt zu sichern. Es würde dem Fortschritt der ornithologischen Arbeit sowohl in ihrer praktischen Auswertung für die Tierzucht als auch bei der Lösung wissenschaftlicher Fragen sehr zugute kommen.

1) S. Abbildungen auf S. 128 des Katalogs meiner Sammlung.

Die Arbeit am Seziertisch, auf oder neben dem Schreibgelegenheit zur sofortigen Festhaltung der Ergebnisse selbstverständlich ist, wird zum unerlässlichen Bestandteil ornithologischer Forschung. Sie klärt viele Rätsel auf, welche die Beobachtung stellt. Man findet verheilte Schusswunden und Knochenbrüche, überraschenden Mageninhalt, Keimdrüsenveränderung, Parasiten u. a. mehr, z. B. Mauserfedern, die man sonst leicht übersieht. Selbst ein so bekannter Vogel wie die Stockente bietet da immer wieder Neues. Ich sehe jährlich dicht bei meiner Wohnung mehrere halbzahne Familien (ich gebrauche diesen Ausdruck, weil ich oft beide Eltern bei den kleinen Dunenjungen beobachte) dieser Art. Ob das zweite Dunenkleid der Enten neu wächst oder durch ein Weiterwachsen der Eidunen entsteht, ist noch eine offene Frage. Ferner ist es noch ungewiss, ob in hohem Alter bei Enten und auch bei anderen Vögeln ein „Zurücksetzen“ stattfindet, d. h. ob das höchste Alter oder das mittlere Alter die höchste Entwicklung des superba-Kleides zuwege bringt. (Ich nenne das Prachtkleid „vestis superba“, das Ruhekleid, in dem die Mauser wenig zur Ruhe kommt und das bei manchen Arten in den Sommer, bei andern in den Winter fällt, „vestis modesta“.)

Sehr schwierig ist es heute, Auslandsmaterial zu beschaffen und fast noch schwieriger, Inlandsmaterial zu sammeln. Die Folge ist ein (manchen kurzichtigen Leuten nicht unerwünschtes) Aussterben des systematischen Interesses. Um diesem Uebelstand etwas abzuwenden, mache ich jetzt einen Versuch, Miniaturbilder von Vogelformen herauszugeben, die der Empfänger nach Art einer Briefmarkensammlung in geographischer Anordnung auf Karton oder Landkarten klebt. So kann er sich übersichtliche Geogramme von Weltformenkreisen herstellen, zu denen er sonst nie alle Formen zusammenbringen kann. „Berajah“ war eigentlich ursprünglich so gedacht.

Auf eine Angelegenheit muss ich noch ganz dringend hinweisen. Es wurden in letzter Zeit Stimmen laut, die das Prioritätsprinzip durch ein „Kontinuitätsprinzip“ ersetzen wollen. Was daran berechtigt ist, wird durch meine Einführung von „pro usu“-Namen befriedigt. Ein Hinausgehen über diese seltenen Ausnahmen würde ungeheuren Wirrwarr schaffen, nämlich eine dreifache Nomenklatur: neben der der älteren Literatur und der glücklich bereinigten eine dritte, über die sich niemals eine Einigung erzielen lässt und die keine feste Regelung in die Hand des kritischen Forschers gibt. Es ist Pflicht der gesamten ornithologischen Wissenschaft, hier ein Veto einzulegen. Es geht doch nicht an, z. B. den Namen *Zygaena* in dem selben Werk (BREHMS Tierleben und Schulbüchern heute noch!) für einen Schmetterling und gleichzeitig für einen Haifisch, den Hammerhai, anzuwenden. Aufklärende Schreibtischarbeit (die ja heute so wie so weitgehend die Publikation ersetzen muss) leistet da vielleicht mehr und bringt die Aenderer eher zur Vernunft als der Streit in gedruckten Artikeln zwischen Ornithologen und Entomologen.

Mein seltsamstes Schreibtischerlebnis lieferte mir in Volkmaritz ein Kuckucksweibchen, das mir — offenbar durch Legenot matt — gebracht

wurde und mir ein Ei in die Hand legte. Leider hielt ich es für ein Exkrement und zog die Hand weg, so dass das Ei zerbrach (vergl. Nr. 6304 m. Sammlung). Vielleicht kann einmal der Seziertisch zu der Feststellung verhelfen, ob der Kuckuck eine Eileiterbildung besitzt, durch die sich verschiedene Rätsel aufklären. Ueber die Eiablage liegen widersprechende Angaben in der Literatur vor, sowohl, was die Lage im Ovidukt betrifft als auch hinsichtlich der Ablegung unter Vorantritt des stumpfen oder des spitzen Poles. Da Eier ausnahmsweise den Fleckenkranz oder die dunkle Polklappe am spitzen Ende zeigen, könnte es auch bei Lage und Ablage verschiedene Möglichkeiten geben. Jeder Vogel mit legereifem Ei, der tot in die Hände eines Ornithologen kommt, sollte unter sorgfältiger Protokollierung des anatomischen Befundes seziiert werden.

So gibt uns die Natur selbst aus ihrem unerschöpflichen Reichtum stets neue Anregungen“.

In der Aussprache knüpfte Herr Dr. MEUNIER an die anatomischen Ausführungen des Vortragenden an. Er berichtete von eigenen vergleichenden Untersuchungen an Helgoländer Silbermöwen, die im Sommer eine enorm verdickte Magenwand haben, wohl in Anpassung an die dort bevorzugte Ernährung mit hartschaligen Mollusken, vorwiegend Meeresschnecken. Die im Winter bei Helgoland vorkommenden Silbermöwen haben dagegen eine normal dünne Magenwand, wie sie auch bei nordischen und ostseebewohnenden Populationen vorhanden ist. Daraus kann geschlossen werden, dass die Helgoländer Brutmöwen im Herbst abwandern und durch Zuzügler aus dem Norden ersetzt werden. Herr MEUNIER unterstrich weiter die vom Vortragenden betonte Notwendigkeit der Untersuchung verendeter Vögel und wies darauf hin, dass die sogenannten Spätzügler stets kranke Exemplare sind, die also aus den Zugdaten ihrer Art auszuschneiden seien. Es sei jedoch normal, wenn im Oktober, ja im November auf Helgoland noch Mauersegler durchzögen, offenbar Stücke aus dem hohen Norden. Herr Dr. FRANK berichtete von eigenen Seglerbeobachtungen im östlichen Lappland ca. 50 km nördlich des Polarkreises. Noch als das Land bereits eingeschneit war, sah er einzelne oder mehrere Segler, den letzten am 28. Oktober. Dementsprechend liegen auch die Ankunftsdaten im Norden verhältnismässig früh, für die Gegend von Oslo z. B. in den beiden ersten Maiwochen. Herr Dr. GOETHE bestätigte dies auch für Mittelnorwegen. Er sah 1941 in Lillehammer den ersten Mauersegler am 5. Mai. Die nordischen Segler müssen bei uns also vor den heimischen durchziehen. Frau Dr. KÄTHE HEINROTH äusserte sich zu der von Herrn KLEINSCHMIDT angeschnittenen Frage des Legeaktes. Sie beobachtete bei Haustauben, dass das Ei mit dem spitzen Pole voran die Kloake verlässt. Der Akt verläuft so schnell und vehement, dass das Ei förmlich auf den Nestboden aufknallt. Herr Dr. FRANK erinnerte an die Beobachtungen des Ehepaares LAVEN an Sandregenpfeifern und Kiebitzen, bei denen ebenfalls der spitze Eipol zuerst erscheint. Herr MEUNIER und Herr GOETHE beobachteten beim Segler, bzw. bei der Silbermöwe den Verlust des Eies im Fluge. Herr Dr. HEINROTH

nahm noch einmal zusammenfassend zu den angeschnittenen Fragen Stellung.

Wenn am Vormittag mehr das Ohr und der Verstand der Zuhörer in Anspruch genommen worden waren, wandten sich die am Nachmittag in dem repräsentablen Vortragssaal der Reichsanstalt für Film und Bild gebotenen Vorträge vorwiegend dem Auge und dem Gemüt der Anwesenden zu. Herr HEINROTH, der das volle Auditorium begrüßte, dankte zunächst der Reichsanstalt für die Ueberlassung des Saales und erteilte darauf Herrn Dr. OTTO STEINFATT das Wort zu seinem Vortrag „Aus dem Vogelleben der Rominter Heide“.

Man darf wohl behaupten, dass bisher noch kein Gebiet so lückenlos in all' seinen örtlichen und zeitlichen Variationen im Farblichtbild gezeigt worden ist, wie es Dr. STEINFATT tat. Von den meisten seiner Agfa-Color-Aufnahmen kann gesagt werden, dass sie nicht nur vom technisch-photographischen Standpunkt aus gesehen vollendet waren, sondern auch jeden noch so verwöhnten Aestheten in immer wiederholtes Entzücken versetzten. Man kann nur wünschen, dass wir ähnliche Farbbildreihen auch aus andern Teilen unserer deutschen Heimat bekommen. Seien es die schlicht bräunlichen Frühlingbilder, die sattgrünen Sommerfarben, die buntrotbraunen Herbstbilder oder die frostig hellen Winterstimmungen der Natur in Wald und Bruch, immer wurde dem Betrachter der Charakter dieser an nordische Urtümlichkeit erinnernden Waldlandschaft in neuen Höhepunkten nahegebracht. Neben den photographisch besonders dankbaren Blumen und Faltern zeigte der Vortragende eine grosse Serie von Vogelaufnahmen. Hervorgehoben zu werden verdienen vor allem die Gelegeaufnahmen (Waldschneffe, Schreiadler, Milan, Reiherente, Rothals- und Haubentaucher, Wachtelkönig u. a.), die Ei, Nest und Umgebung so wahr und farbecht zeigten, dass man am liebsten keine Schwarzweissphotos mehr sehen möchte. Das gleiche gilt für die Aufnahmen von Duenkücken (z. B. Eisvogel, Waldkauz, Waldwasserläufer, Flusseeeschwalbe, Wachtelkönig). Die Verhaltensforscher entzückte der grellrote Kuckucks-Sperrachen, mittels dessen man den mit seiner Umgebung farblich völlig verschmolzenen Jungkuckuck im Bilde fand. Ebenso muss die brütende Goldammer und der an der Kiefernborke hängende Wendehals als Beweis gewertet werden, wie sehr die Farbphotographie gerade den Bestrebungen des Biologen entgegenkommt (hier zur Demonstration der Schutzfärbung). Als Glanzstücke schwieriger Tierphotographie seien noch der mit Blitzlicht farbig aufgenommene fütternde Waldkauz und der durch die Wiese schleichende Wachtelkönig erwähnt.

Ferner berichtete der Vortragende interessante Beobachtungen. So vom Brutleben des Waldwasserläufers, dessen Nest 28 cm hoch in einer Fichte stand. Das ♂ führte die Jungen vom 2. oder 3. Tage nach dem Ausschlüpfen an allein. — Bei Reiher- und Schnatterenten wurde öfter Zusammenlegen und gegenseitiges Erbrüten der Eier beobachtet. — Der in der Rominter Heide häufigere Flussschwirl brütet mit Vorliebe im Gesträuch wilder Himbeeren. Bestätigung der be-



kannten dreifachen Schachtelbruten vom Eisvogel, von dem übrigens eine ungemein schöne Grossaufnahme gezeigt wurde. Die erste Brut wird von beiden Eltern gemeinsam erbrütet und grossgezogen. Auch an der zweiten beteiligen sich zunächst beide Geschlechter, sie wird aber dann vom ♂ allein betreut. Während dieser Zeit bereitet das ♀ die dritte Brut vor und bebrütet sie zunächst allein, bis das ♂ die inzwischen selbständig gewordenen Jungen der zweiten Brut verlassen und sich auch an der dritten Brut beteiligen kann. Mitte September haben die Eisvögel ihre drei Bruten beendet. — Der Wendehals benötigt 10—20 000 Ameisenpuppen pro Tag und Brut zur Aufzucht seiner Jungen. — Der Wachtelkönig lebt wie die Waldschnepfe in Ehelosigkeit, das ♂ obliegt nur der Balz, das ♀ der Brut. Es wurde öfters genauestens beobachtet, wie das ♀ die Jungen im Schnabel fortträgt. — Die sich zum Herbstzuge versammelnden Mehlschwalben übernachten nicht wie Rauch- und Uferschwalben im Rohr, sondern im Walde, meist in hohen Fichten. — Weiter Angaben über den Brutvogelbestand besonders seltener Arten (Kolkrabe, Schreiadler, Schlangendadler, Schwarzstorch, Waldwasserläufer [125 Paare nach den Ermittlungen des Vortragenden!] u. a.), die zeigten, wie erfreulich kräftig die Bestände der Rominter Heide noch sind. Allerdings wurden Blässhuhn, Schwäne und Eisvogel durch die überaus harten Winter stark dezimiert. — Dr. STEINFAT, dem man anmerkte, wie sehr er an diesem wunderbaren Stück ostpreussischer Erde hängt, und mit welcher Liebe und Mühe er seine Beobachtungen und Lichtbilder zusammengebracht hat, wurde mit starkem Beifall bedacht.

Anschliessend zeigte die Ufa zwei Kulturfilme: „Der Neusiedler See“ und „Entdeckungsfahrt im Rohr“. Die einleitenden Worte sprach der Produktionsleiter der Ufa-Kulturfilmabteilung, Herr Dr. NICHOLAS KAUFMANN, der vor allem betonte, dass diese mit Ueberwindung grosser Schwierigkeiten und Strapazen hergestellten Filme nicht für die Wissenschaft geschaffen seien, sondern dazu dienen sollten, Ausschnitte aus der Wissenschaft leicht verständlich gemacht der Allgemeinheit nahe zu bringen. Der Kulturfilm solle der Herold der Wissenschaft sein. Es traf sich sehr günstig, dass der wissenschaftliche Mitarbeiter der Neusiedlersee-Filmexpedition, Herr Dr. F. GOETHE-Babelsberg — vor kurzem von der Front zurückgekehrt — anwesend war und selber nähere Erläuterungen zu den Filmen machen konnte. Er schilderte zunächst die aussergewöhnliche Landschaft des Neusiedlersees und die Besonderheiten ihrer Tierwelt. Es kann hier auf die Veröffentlichung des Vortragenden im Journal f. Ornithologie, Jahrgang 89, 1941, verwiesen werden. Die dann folgenden Bildstreifen bestätigten eindringlich die Schilderungen von der Grossartigkeit der Rohrlandschaft und der Reichhaltigkeit der Ornis dieses nun zum Deutschen Reich gehörenden Gebietes. Nur Luftbilder vermochten einen Ueberblick über die unendlichen Rohrwälder zu geben. Man sah hier einmal eine Löffler-Kolonie von oben, so wie sie der anfliegende Vogel wahrnimmt. Dann folgten Grossaufnahmen von Säbelschnäblern, von fütternden

Purpur-, Löffel- und Silberreihern und von beiden Rohrdommelarten, von der Brut des Schilfrohrsängers und des Schwarzhalstauchers. Dazwischen sehr lehrreiche Bilder von Start, Flug und Landung bei verschiedenen Reihern. Ein ornithologischer Leckerbissen besonderer Art waren die Tonfilmaufnahmen von der Stimme des Rohrschwirls und vom singenden Tamariskensänger. Um so bedauerlicher empfand man es deshalb, dass das vom Vortragenden angekündigte rufende Mottumpfhühnchen (*Porzana parva*) nicht auf der Leinwand erschien.

Nach dieser mit grossem Beifall aufgenommenen Spitzenleistung deutschen Kulturfilmschaffens hatte naturgemäss der von Frau SYLVIA STEIN, geb. v. SPIESS, gedrehte und vorgeführte Amateur-Filmstreifen von einer Beringungsexkursion zu einer der grossen Pelikan-Kolonien der Dobrudscha einen schweren Stand. Vom schwankenden Boot aus sah man hier Rosen- und Krauskopfpelikane auf der Flucht vor den Beringern hin- und herschwimmen, sich in die Luft erheben oder auf dem Wasser landen.

Damit war gegen 20 Uhr das offizielle Programm abgewickelt, und Herr HEINROTH konnte die Jahresversammlung 1942 in der berechtigten Hoffnung schliessen, dass alle Teilnehmer Anregungen und Freude erlebt hätten. Viele der eingeborenen und zugereisten Ornithologen verbrachten anschliessend noch einige gemeinsame Stunden in den Gaststätten der Zoogegend.

Fritz Frank.

## Heinroth-Festschrift.

### Liste der Spenden.

Der Aufforderung, durch einen freiwilligen Beitrag den Druck einer Festschrift zum 70. Geburtstag von Dr. OSKAR HEINROTH zu ermöglichen, ist eine grosse Anzahl unserer Mitglieder und Freunde freudig nachgekommen. Wir geben im Folgenden die Liste der eingegangenen Spenden, die eine Summe von RM 3334.— ergaben, bekannt.

Seine Majestät König Ferdinand RM 500.—; Herr Hugo Ahlfeld 5.—; Herr R. von Allesch 5.—; Altenburg: Naturforschende Gesellschaft 10.—; Herr O. Andresen 3.—; Herr Prof. Dr. O. Antonius 10.—; Herr Prof. Dr. W. Arndt 5.—; Herr Dr. B. v. Asseburg-Hornhausen 10.—; Herr R. Frh. Bachofen von Echt 5.—; Herr Oberstaatsanwalt W. Bacmeister 3.—; Herr Udo Bährmann 5.—; Frau Lotte Banzer 2.—; Herr Dr. Banzhaff 5.—; Beeskow: Heimatmuseum 10.—; Herr Intendanturrat H. C. Behrens 5.—; Herr W. Behrens 10.—; Herr Heinrich Bergmann 5.—; Berlin: Das Ahnenerbe 15.—; Berlin-Buch: Genetische Abteilung des Instituts für Hirnforschung 10.—; Herr Dr. R. Berndt 3.—; Herr Forstm. H. Bier 5.—; Herr Dr. P. Blaszyk 3.—; Herr Dr. G. Bodenstern 5.—; Herr Dr. H. von Boetticher 10.—; Herr Dr. H. Bogdanowicz 3.—; Herr G. Boldt 5.—; Herr Dr. M. Brandt 10.—; Herr Dr. W. Brehdahl 5.—; Bremen: Naturschutz-Gesellschaft 10.—; Herr Dir. G. v. Bruchhausen 10.—; Herr Dr. Brückner 3.—; Herr Prof. Dr. A. Brüning 5.—; Herr Dr. F. Brunotte 5.—; Herr H. Bub 4.—; Herr Dr. Fr. Burr 3.—; Herr von Canpenhausen 5.—; Herr Dr. W. Cerny 10.—; Herr J. Cip 2.—; Herr Dr. F. Cornelsen 3.—; Herr Dr. Deichler 3.—; Dessau: Ornithologischer Verein 5.—; Herr G. Diesselhorst 5.—; Herr Dr. Rolf Dirksen 5.—; Herr Dr. Doehler 3.—; Herr F. Döhling 3.—; Fürst G. von Donnersmarck 10.—; Dresden: Ornitholog. Verein 10.—; Dresden: Staatl. Museum für Tier- und Völkerkunde 5.—; Dresden: Verein Sächsischer Ornithologen 15.—; Herr Prof. Dr. R. Drost 5.—; Herr Dr. Guy Dulier 3.—; Herr Alfred Dultz 5.—; Herr U. Dunkelmann 4.—; Herr G. Duve 10.—; Herr H. G. Ecke 5.—; Herr E. Eggebrecht 5.—; Herr Dr. W. Emeis 5.—; Herr F. Eppelsheim 10.—; Herr Dr. A. Erhardt 3.—; Herr W. Ernsting 5.—; Essen-Altenhundem: Nordwestd. Vogelschutzzone 10.—; Herr W. Faber 5.—; Herr Prof. K. Felsch 3.—; Frankfurt a. M.: Vogelkundliche Beobachtungsstelle 3.—; Herr F. Freitag 5.—; Herr Amtsgerichtsrat F. Frielinghaus 3.—; Herr Prof. Dr. K. v. Frisch 10.—; Herr Prof. W. Fuchs 5.—; Herr M. Garling 6.—; Herr E. Gebhardt 5.—; Herr R. Gerber 3.—; Herr Prof. Dr. Giersberg 4.—; Herr Dr. K. Glasewald 5.—; Görlitz: Museum d. Naturforschenden Gesellschaft 10.—; Herr Dr. K. Görnitz 5.—; Herr H. Gottschlag 3.—; Herr Dr. H. Grafe 5.—; Frh. I. Grittner 3.—; Herr Prof. Dr. F. Groebbels 10.—; Herr H. Grote 10.—; Herr Veterinärdr. H. Gude 5.—; Herr Camill Gugg 10.—; Herr Dr. Gutzeit 3.—; Frau Ida Haehle 20.—; Herr K. Hagemann 5.—; Herr M. Haitz 20.—; Hamburg: Zoologisches Museum 10.—; Herr G. Hanusch 5.—; Herr Prof. Dr. O. Harnisch 15.—; Frau Hartig 20.—; Herr A. Haßfuerther 10.—; Herr Dr. J. Havestadt 3.—; Herr H. Hebestreit 2.—; Herr Geheimrat Prof. Dr. L. Heck 20.—; Herr H. v. Hedemann-Heespen 10.—; Herr F. Heimann 5.—; Herr Forstm. H. Heine 5.—; Herr O. Held 5.—; Herr Prof. Dr. H. Helfer 3.—; Helgoland: Vogelwarte 10.—; Herr Dr. K. Helmstaedt 10.—; Herr Dr. med. Hennemann 10.—; Herr H. Hennings 10.—; Herr Dr. P. Henrici 10.—; Herr K. G. Henze 1.—; Herr Martin Herberg 5.—; Herr Prof. Dr. Hertling 5.—; Herr R. Heyder 3.—; Herr Prof. Dr. R. Heymons 10.—; Herr H. Hildebrandt 10.—; Herr A. Hilprecht 5.—; Herr Studienrat O. Hoehl 3.—; Herr W. Hoesch 5.—; Herr Regierungsrat F. B. Hofstetter 5.—; Herr Dr. F. Hornberger 1.50; Herr E. Ide 3.—; Herr W. Issel 3.—; Herr Prof.

Dr. A. Jacobi 5.—; Herr Prof. Dr. W. Jacobs 5.—; Herr Dr. S. Jaeckel 3.—; Herr Direktor Dr. Janssen 5.—; Herr E. Jany 10.—; Herr Prof. Dr. H. Johansen 5.—; Herr Dr. A. v. Jordans 5.—; Herr C. Klaas 3.—; Herr K. Kläre 3.—; Herr Forstrat A. Klammm 5.—; Herr W. Koch 5.—; Herr Prof. Dr. Koehler 10.—; Herr Dr. D. König 5.—; Köthen: Ornithologischer Verein 10.—; Graf C. Korff-Schmising 3.—; Herr Dr. H. Kramer 3.50; Herr P. Krause 50.—; Herr Prof. Dr. H. Krieg 5.—; Fr. Eva Krüger 3.—; Herr Dr. K. Krüger 5.—; Fr. Karoline Krüger 2.—; Herr Prof. Dr. Paul Krüger 5.—; Herr Dr. J. Kühllhorn 3.—; Herr O. Kühne 10.—; Herr Dr. C. Künne 5.—; Herr Dr. R. Kuhk 5.—; Herr Direktor Dr. H. Kummerlöwe 5.—; Herr H. Lackner 3.—; Herr J. Lange 3.—; Herr Prof. Dr. A. Laubmann 5.—; Herr W. Lauth 2.—; Herr Dr. Leege 3.—; Herr A. Lehmann 3.—; Herr W. Libbert 5.—; Herr A. v. Loebenstein 5.—; Herr Oberstleutn. von Lucanus 5.—; Herr Dr. M. Lüdicke 3.—; Herr Dr. M. Lühmann 5.—; Herr R. Lugitsch 3.—; Herr C. Lunau 5.—; Herr W. Makatsch 3.—; Herr Dr. K. Maleyka 10.—; Magdeburg: Ornithologische Vereinigung 10.—; Herr Prof. Dr. E. Mangold 10.—; Herr Dr. F. Mayas 3.—; Herr Dr. R. Mell 15.—; Herr Dr. K. Meunier 5.—; Herr Graf v. Mirbach-Geldern 10.—; Herr F. Moebert 3.—; Frau E. Mosler 10.—; Herr Ernst Müller 5.—; Fr. Gertrud Müller 1.50; Herr Dr. H. J. Müller 3.—; Herr L. Müller-Scheesel 5.—; Herr Dr. D. Müller-Using 10.—; München: Ornithologische Gesellschaft i. Bayern 50.—; Herr K. Müssel 5.—; Herr G. v. Nathusius 5.—; Frau Ch. v. Norman 3.—; Herr Dr. Oevermann 5.—; Herr K. Ohnesorge 10.—; Herr J. Ottow 5.—; Herr W. Paszehr 2.50; Fr. Th. Pauly 5.—; Herr Prof. Dr. F. Peus 3.—; Herr F. Pflug 3.—; Herr M. Pfündner 10.—; Herr K. Plachetka 10.—; Herr H. Plass 1.—; Herr Fz. Plate 3.—; Herr V. Baron v. Plessen 10.—; Herr H. Podeus 5.—; Herr Studienrat H. Pönitz 6.—; Herr Prof. Dr. H. Prell 2.—; Herr K. Puchstein 2.50; Herr G. Quäbicker 5.—; Herr K. Rauch 3.—; Frau H. Rauter 50.—; Verlag D. Reimer 10.—; Herr Geheimrat Prof. Dr. Reichenow 10.—; Herr Dr. Reinhard 5.—; Herr Dr. B. Rensch 3.—; Herr K. Richter 5.—; Herr Dr. W. Rieck 10.—; Herr H. Ristow 1.—; Herr E. v. Roy 20.—; Herr W. Rüdiger 10.—; Frau Paula Rühl 3.—; Herr Dr. W. Ruppell 3.—; Herr H. J. Runte 5.—; Herr Dr. W. v. Russow 5.—; Herr Paul Ruthke 3.—; Herr Hans Sager 3.—; Herr W. von Sanden 5.—; H. G. Schaefer 5.—; Herr Prof. Dr. G. Schiebel 5.—; Herr G. Schiermann 10.—; Herr W. Schmidt 2.—; Frau Lotte Schmidt-Kunow 10.—; Herr B. Schneider 10.—; Herr Dr. W. Schneider 10.—; Herr M. Schönwetter 3.—; Herr R. Schöttle 2.—; Herr K. Scholz 2.—; Herr H. Schröder 1.—; Herr Dr. E. Schüz 10.—; Herr G. F. E. Schulz 3.—; Herr Dipl. Ing. H. Schumann 3.—; Herr R. Selle 10.—; Fr. Ursula Sliwinsky 5.—; Herr H. Sonnabend 2.—; Fr. O. Spannagel 3.—; Herr E. Sperling 5.—; Herr Dr. D. Starck 10.—; Herr A. Stein 5.—; Frau Sylvia Stein 3.—; Herr Dr. J. Steinbacher 3.—; Herr K. Steinparz 10.—; Stettin: Vogelkundl. Vereinigung 5.—; Herr A. Straubel 2.—; Herr Prof. Dr. E. Stresemann 15.—; Herr F. Tantow 3.—; Herr Dr. B. Teichmüller 5.—; Herr Regierungsrat a. D. W. Tettenborn 5.—; Herr C. Thiel 5.—; Herr Studentat H. Thierkopf 3.—; Herr Amtsgewaltsrat Tischler 20.—; Dr. H. von Törne 15.—; Herr Dr. N. von Transebe 5.—; Herr Prof. Dr. E. P. Tratz 10.—; Herr A. Troschütz 5.—; Herr Dr. E. Tschuschke 10.—; Herr Major von Versen 10.—; Herr Generalleutnant a. D. H. v. Viereck 10.—; Herr Dr. O. Völker 6.—; Herr Dr. K. Vogel 2.—; Herr Prof. Dr. H. Wachs 5.—; Herr F. Walter 2.—; Herr Dr. H. H. Waltke 5.—; Herr H. Warnat 3.—; Frau H. Warnke 10.—; Herr Dr. G. Warnke 5.—; Herr Dr. H. Weigold 10.—; Herr Dr. V. Wendland 25.—; Herr Ch. Wendt 3.—; Herr Dr. F. Wilhelmy 5.—; Herr Dr. G. Winkler 250.—; Herr G. Wolff 5.—; Herr Wolk 5.—; Würzburg: Zoologisches Institut 20.—; Zoologischer Garten Berlin 800.—; Herr Dr. F. Zacher 10.—; Herr Zimmermann (Rotenburg) 2.—.

Schon im Jahre 1940 waren uns zwei weitere Spenden zugegangen: Herr Prof. Dr. H. Baron Geyr von Schweppenburg RM 50.—; Herr J. Riemer 50.—; (s. Kassenbericht für 1940, J. f. O. 1941, p. 420).

H. Steinmetz.

**Tafelfonds.****XII. Bericht.**

Kassenbestand 1. Mai 1940 (s. J. f. Orn. 1940 p. 504)	34.25 RM
Herr Dir. von Bruchhausen	14.—
Herr Dr. Desselberger	10.—
Herr E. Eggebrecht	15.—
Herr Dr. W. Emeis	5.—
Herr Prof. Felsch	22.—
Herr M. Garling	5.—
Herr A. Grosse	10.—
Herr Dr. O. Heinroth	50.—
Herr Dr. K. Helmstaedt	5.—
Herr Dr. P. Henrici	10.—
Herr Martin Hermann	5.—
Herr H. Hethke	10.—
Herr Dr. H. Hofstetter	5.—
Herr Dr. G. Kramer	42.—
Herr P. Krause .	50.—
Herr O. Kühne	10.—
Herr G. Kunze	18.50
Herr O. Lüders .	10.—
Herr G. von Nathusius	15.—
Frl. Th. Pauly	5.—
Herr M. Pfündner . . .	1.50
Herr Studienrat H. Pönitz	8.—
Frau H. Rauter .	70.—
Herr A. Reichert	2.—
Herr K. Richter . . . . .	6.—
Herr Oberamtsrichter a. D. L. Ritter	40.—
Herr Prof. Dr. G. Schiebel	5.—
Herr F. E. Stoll . . . . .	4.—
Herr Regierungsrat a. D. W. Tettenborn	5.—
Herr Dr. F. Tischler	20.—
Herr Dr. G. Timmermann	10.—
Herr Dr. von Transehe	4.—
Frau H. Warnke	20.—
	<u>          </u> „
	526.25 RM

Ueber die Verwendung dieser Spendenbeträge für die bildliche Ausgestaltung des Journals für Ornithologie wird noch berichtet werden. Allen Stiftern gebührt der Dank der D. O. G.!

Berlin, 20. Okt. 1942.

Der Vorstand.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: [90\\_1942](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Käthe

Artikel/Article: [Deutsche Ornithologische Gesellschaft.  
November=Sitzung 1941 376-396](#)